

Thomas Merton

Thomas Merton wurde am 31. Januar 1915 in Prades (Ost-Pyrenäen) geboren. Nach dem Tod der Mutter 1921 wuchs Tom an verschiedensten Orten auf: Bei seinen Großeltern auf Long Island, USA, in britischen und französischen Internaten, mit seinem Vater auf dessen unstillen Reisen. 1933 begann Merton in Cambridge zu studieren, und zog später zu seinen Großeltern nach New York, wo er ab Winter 1935 auf der Columbia-Universität studierte. Er feierte Partys, sah leidenschaftlich gerne Kinofilme und verstand sich eher als Atheist. Nach dem Tod des Großvaters brachen innere Krisen auf. Thomas begann sich für den Katholizismus zu interessieren. Nach Kontakten zu den Franziskanern, bei denen er dann aber doch nicht eintrat, wurde Merton am 13. Dezember 1941 Postulant der Trappistenabtei *Our Lady of Gethsemani* in Kentucky (USA).

Im Jahre 1946 schrieb Merton seine Autobiographie *Der Berg der Sieben Stufen*, die sich schlagartig zu einem Bestseller entwickelte. Von da an fühlte er sich ständig innerlich zerrissen zwischen seiner Berufung zum Mönch und Priester und der zum Schriftsteller. 1949 wurde Merton zum Priester geweiht. Weitere Veröffentlichungen folgen. Merton wurde zum international bekannten und gefragten Autor, er unterhielt eine umfangreiche Korrespondenz. Immer mehr vertiefte sich seine Vorliebe für Einsamkeit und Meditation, beschäftigte er sich mit Buddhismus und Zen.

Ab 1963 mischte sich Merton mehr und mehr ins politische Zeitgeschehen ein: Protest gegen die atomare Aufrüstung, Einsatz für die Gleichstellung der Schwarzen, Einschreiten gegen den Vietnam-Krieg und anderes Engagement ließen ihn in der Kommunistenhetze der USA im kalten Krieg zur verdächtigen Person werden. Gleichzeitig entdeckt er das kontemplative Leben neu: Nicht als Rückzug von einer bösen Welt, sondern als eigene Art der Anteilnahme und Hinwendung zu den Wurzeln der Probleme. 1966 zog sich Merton auf Dauer in ein Leben als Eremit zurück, schrieb aber weiterhin zahlreiche Werke, unterhielt Korrespondenzen und empfing Besuche.

1968 durfte Merton erstmals das Kloster für längere Zeit verlassen, um in Bangkok an einer Konferenz asiatischer Mönchsführer teilzunehmen, zu der er als Gastredner eingeladen wurde. Er brach zu einer groß angelegten Asienreise auf. In einer Reihe von Begegnungen, darunter unter anderem mehrere Male mit dem Dalai Lama, erfuhr er eine starke Erweiterung seines Horizontes, gleichzeitig eine innere Bestätigung seiner Erfahrungen und Reflexionen. Am 10. Dezember, wenige Minuten nach seinem Gastvortrag in Bangkok, starb Merton im Hotel an einem Stromschlag. Am 17. Dezember wurde er in der Abtei Gethsemani beigesetzt.

Werke

Christliche Kontemplation: Ein radikaler Weg der Gottessuche

Der Berg der sieben Stufen

Verheißungen der Stille

Das Zeichen des Jonas

Brot in der Wüste

Keiner ist eine Insel

In Einklang mit sich und der Welt

Meditationen eines Einsiedlers

Sinfonie für einen Seevogel Weisheitstexte des Tschuang-tse

Zeiten der Stille

Literatur über Thomas Merton

Monica Furlong: Alles, was ein Mensch sucht. Thomas Merton, ein exemplarisches Leben

Reiner Fuchs: Gewalt und Kontemplation. Der Beitrag Thomas Mertons zur Friedensproblematik.

Michael W. Higgins: Thomas Merton. Der geerdete Visionär

Iris Mandl-Schmidt: Biographie – Identität – Glaubenskultur. Zur Entwicklung religiös-spirituelle Identität am Beispiel Thomas Mertons

Wunibald Müller, Detlev Cuntz (Hg.): Kontemplativ leben. Erinnerungen an Thomas Merton

Wunibald Müller, Detlev Cuntz (Hg.): Gegensätze vereinen. Beiträge zu Thomas Merton